

Ersteinst an der Sonn- und
Festtage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — kr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Abnahme verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Billig-Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jasch-Kegen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Scos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
I. Stein, Buchhändler; in Sibirien bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmlrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 259.

Hermannstadt, Montag den 3. November 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. November.

Ueber die Thronrede bei Empfang der Delegationen schreibt „Nemzet“: Wir sind überzeugt, daß die Rede, mit der Seine Majestät die ihre Huldigung darbringenden Delegationen begrüßte, im ganzen Lande ohne Unterschied der Partei ebenso freudvollen Widerhall finden wird, wie bei den Körperschaften, die sie unmittelbar anhöreten. Das ganze Land wird die Worte des Königs vernehmen und in denselben solche Garantien des Friedens erblicken, wie deren stärkere kaum gedacht werden können. Der König verspricht nach aller Voraussicht eine Aera des Friedens, der ungestörten Arbeit; mit seinen ungewohnt entschiedenen Worten des Glaubens und Vertrauens wird dieses Versprechen gleich einem belebenden Hauch die ganze nationale Thätigkeit durchdringen. Auf die über das Dreifaiserbündniß verbreiteten Gerüchte reflectirend sagt „Nemzet“: Immer klarer und deutlicher wird es, daß Ziel und Aufgabe der Bewegung darin gipfelte, daß nichts Besonderes geschehe oder geschehen könne. Das ist eben das beruhigende Ergebnis, welches mit dem einverständlichen Willen der drei Herrscher erreicht wurde: die Erhaltung des Bestehenden auf der Basis der vorhandenen Verträge. Erhaltung, sagen wir, nicht Vertheidigung, weil bei solchen Vertheidigern ein Angriff kaum denkbar ist. Hierin liegt die in die Augen springende Veränderung der Situation seit Skiernevice. So lange nur die Allianz Deutschlands und unerer Monarchie die europäische Friedensidee repräsentirte, konnte doch ein Angreifer gedacht werden. Seitdem aber Rußland durch seinen mit aller Machtfülle herrschenden Czar mittelst feierlichen öffentlichen Actes die Friedensidee zur seinen gemacht, ist jede Möglichkeit eines Angriffes vollständig ausgeschlossen.

Die österreichische Delegation zeigt ein verändertes Aussehen; sämmtliche deutsch-böhmischen Vertreter, die durch alle Sessionen seit dem Bestande dieser Körperschaft darin saßen, fehlen; ebenso fehlen die verfassungstreuen Herrenhausmitglieder, die früher immer das Jünglein an der Wage bildeten. Von dem berühmten „Streich“-Quartett, das ein Schreden der drei gemeinsamen Minister war, ist nur der Delegirte Dr. Demel zurückgeblieben. Im ganzen beträgt die Zahl der verfassungstreuen Delegationsmitglieder beider Häuser des Reichsraths nur 21; so sitzen denn deutsch-liberale Pairs neben radicalen Junggehehen, Polen und Deutschnationalen, Anhänger des Coronini-Clubs und in der Welle gefärbte Clericalconservative in friedlicher Gemeinschaft neben einander. Wie sehr die Delegationen ihre Anziehungskraft eingebüßt und ihr Interesse verloren haben, beweist am besten der Umstand, daß der „Mittelpartei“-Mann Graf Coronini, als die Nachricht von dem ihm zugeordneten Präsidium durch die Blätter ging, in den größten Schrecken gerieth und sein Mandat als Delegirter auf telegraphischem Wege niederlegte. Wahrscheinlich muß diesen Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle jene schöne Zeit wehmüthig gestimmt haben, da er noch ein von allen Parteien hochgeachteter Präsident eines liberalen und verfassungstreuen Abgeordnetenhauses war. Nun, die Zeiten ändern sich wohl; nur Baron Hübn er hat wiederum das Referat über den Etat des Ministeriums des Auswärtigen erhalten und wird genug Gelegenheiten haben, seine „conservativen Ideen“, seine an Liebe grenzende Zuneigung für Rußland, seine Achtung für Deutschland und seine Antipathie gegen die französische Republik, nicht aber gegen Frankreich, zum Ausdruck zu bringen. Der Herr Baron ist gerade vor einigen Tagen von seiner Weltreise, auf der er sich größtentheils in Amerika aufgehalten hat, wohlbehalten zurückgekehrt; ob er nun in jenem Lande eine Vereinerung seiner Principien erfahren hat, wissen wir nicht; aber die auf dem Monarchen-Congreß in Skiernevice sanctionirten „conservativen Ideen“ werden in seinem Herzen gewiß einen mächtigen Widerhall gefunden haben. Im Jahre 1879, beim Antritte

des Ministeriums Taaffe und bei dem Zustandekommen des Zweifaiserbündnisses hat Herr Hübn er auf der Referenten-Tribüne über das letztere erklärt, es habe für ihn nur insofern Werth, als es keine Abwendung von Rußland bedeute und eine Annäherung an Frankreich nicht unmöglich mache, sobald dort die Republik wieder aufgehört haben werde. Bei einem Ueberblick über den gemeinsamen Voranschlag, welcher jetzt den Delegationen unterbreitet wurde, ist nicht die Höhe der Schlusssummen, sondern die Ansätze des ordentlichen Erfordernisses zu beachten; entscheidend für die Beurtheilung des Kriegsbudgets ist der Umstand, daß das ordentliche Erforderniß abermals um 17 Millionen gestiegen ist. Ebenso ist das Ordinarium des Marine-Budgets um eine halbe Million gestiegen, so daß das jetzt vorgelegte Gesamt-Kriegsbudget eine für alle Zukunft bestehende Vermehrung der gemeinsamen Ausgaben für Heer und Marine um 3 Millionen bedeutet. Für die occupirten Provinzen Bosnien und die Herzegowina wird seitens des Reichsfinanzministers heuer kein Credit beantragt, da deren Verwaltung mit einem Ueberschuß von mehr als 65,000 Gulden schließt. Endlich muß eine Mehrforderung für das Consularwesen erwähnt werden, für die Erhöhung der Bezüge einzelner verdienter Beamten, für die Vermehrung der Pauschalen und für einen Zuschuß zum Pauschale, für Belohnungen und Aushilfen.

Auch der Ober-Bürgermeister von Berlin, Jordan, Führer der Freisinnigen, scheint dem conservativen Gegner zu unterliegen. — Die Freisinnigen verloren an zehn Sitze, gewannen aber zwei in der Mark Brandenburg, Mecklenburg, namentlich in Hesse und Thüringen, wurden sie von den mit den Conservativen verbündeten National-Liberalen geschlagen. Auch das Centrum hat einige Verluste; der conservative Bestand ist nahezu intact. Ein weiteres Merkmal ist der Umstand, daß nahezu vierzig Stichwahlen erforderlich sind. Von namhaften Führern wurden Richter in Hagen, Ricker in Danzig, Windthorst und Schorlemer wiedergewählt. Im Wahlkreise Siegen kommt es zu einer Stichwahl zwischen Stöcker und dem national-liberalen Candidaten. Wagner ist in Ost-Havelland gegen den freisinnigen Candidaten unterlegen.

Die Kammer in Haag bestand bisher aus 34 Mitgliedern der liberalen Majorität, 11 schismatischen Liberalen und 41 Antiliberalen. Nach dem Ergebnisse der Wahlen wurden gewählt: 29 Candidaten der liberalen Majorität. Betreffs 10 weiterer ist die Stichwahl notwendig; drei schismatische Liberale, ein weiterer muß sich der Stichwahl unterziehen (vier Deputirte dieser Schattirung wurden nicht wieder gewählt) und 33 Antiliberalen kommen noch zur Stichwahl. Aus 9 Wahlbezirken, worunter 7 liberale sind, ist das Wahlergebniß noch nicht bekannt.

Die Plackereien gegen die ausländischen Unterthanen in Marokko verursachen allgemeine Erregung; in Fez wurden zwei französische Israeliten malträirt, weil sie sich weigerten, darfuß in den Straßen zu gehen; zwei andere wurden in die Provinz verbannt.

Budget-Rede des Finanzministers Graf Julius Szapary.

(Gelesen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. October.)

(Fortsetzung.)

Bei dem Meßort für Landesvertheidigung ist um 217,000 fl. mehr eingestellt; dieses Plus entfällt auf die Kosten der Herbstmanöver. Die durchlaufenden Ausgaben sind um 487,000 fl. geringer veranschlagt, als im Vorjahre, trotzdem hier eine neue Post von 250,000 fl., die Zehrerungs-Zulage der kleineren Beamten, figurirt. Die Investitionen machen in diesem Budget 23,000,000 fl. aus; und wengelt dieselben im vorigen Jahre 26,900,000 fl. ausmachten, folglich heuer um 3,900,000 fl. weniger ausmachen, so ist das doch

immerhin eine so bedeutende Budgetpost, daß es vielleicht notwendig wohl auch interessant sein wird, das geehrte Haus zu orientiren, worin diese Investitionen bestehen, damit man sehe, wofür in diesem Budget vorgesorgt ist.

Vor Allem sind dem Gesetze entsprechend 800,000 fl. für den Parlamentsbau eingestellt. Unter dem Titel der Theilzahlungen für die Waagthalbahn und die Theißbahn sind rund 2 Millionen eingestellt. Als zweite Rate für die Neußöng-Bruder Linie sind 2,500,000 fl. eingestellt, diesmal schon weniger als im vorigen Jahre. Dieser Betrag wird künftig noch viel geringer sein.

Andere Ausgaben im Finanzministerium, für das Tabak-Gefälle, die Staatsgüter, das Bergweien 1,400,000 fl.

Zur Regulirung der Budapest-Donaurede sind wie gewöhnlich 1,091,000 fl. eingestellt. Für die Regulirung der obren Donau — eine neue Post in unserem Budget — sind 600,000 fl. eingestellt; es ist dies ein Theil jener Arbeiten, bezüglich deren der Herr Communications-Minister nächstens dem geehrten Hause einen Gesetzentwurf vorlegen wird. Für den Bau des Humaner Hafens ist eine Million eingestellt, um 400,000 fl. mehr als im Vorjahre; dieses Plus ist zur Anschaffung eines gewissen Terrains, zur Herstellung von Holzlagern notwendig.

Für Theißregulirungs-Arbeiten sind 900,000 fl., für den Szegediner Qua bau 400,000 fl., für die Körös-Regulirung 700,000 fl., für die Bodrog-Regulirung 200,000 fl., für Straßen 500,000 fl., für die Entwicklung des Telegraphen-Netzes 100,000 fl. eingestellt.

Die größten Investitionen bilden wieder die Bahnbauten; so die Munkacs-Bestkder Bahn mit 3 Millionen, die Beendigung der Linie Bofa-Szabadka 650,000 fl., die Umgestaltung der Linie Dombovar-Szafony 237,000 fl., Anschaffung von Locomotiven und Waggons 2,097,000 fl., Umgestaltung von Holzbrücken (1. Rate) 500,000 fl., andere Investitionen 1,870,000 fl., zusammen 23 Millionen.

Es ist dies eine beträchtliche Summe, geehrtes Haus, und ich bin überzeugt, daß wir auch in Zukunft große Summen für Investitionen benötigen werden. Doch kann ich nicht umhin, der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß diese Ausgaben nicht nur nicht zunehmen, sondern schon in nächster Zukunft abnehmen werden. So wird namentlich für die Linie Neußöng-Brud nur mehr eine Rate zu bezahlen sein und für Munkacs-Bestk nach 1886 kein großer Betrag mehr. Die Kosten des Katasters werden zum großen Theil aufhören. Die Investitionen werden also wieder auf jenes Maß zurückgehen, in welchem sie vor einigen Jahren figurirten. Nach dem Jahre 1886 wird sich voraussichtlich unter diesem Titel die Bilanz günstiger gestalten.

Es gibt eine Investition, welche in diesem Exposé nicht enthalten ist und der Natur der Sache nach in daselbe auch nicht aufgenommen werden konnte, nämlich die zur Regulirung des Eisernen Thores aufgenommene Summe. Die Bewerthung dieser Regulirung liegt in unserem eigenen Interesse beruht aber außerdem auf übernommenen internationalen Verpflichtungen; da jedoch die von den Schiffen zu zahlende Gebühr in Verbindung stehen wird mit der dazu verwendeten Summe, so ist es billig, daß auch diese Ausgaben abgefordert verwendet werden. Es wird daher seinerzeit, wenn diesbezüglich eine Vorlage wird eingebracht werden, auch eine besondere Bedekung verlangt werden, damit diese Angelegenheit abgefordert von den übrigen Investitionen behandelt werde.

Andere Ausgaben werden voraussichtlich in diesem Budgetjahre nicht vorkommen, und ich meinerseits werde mich bestreben, die Inanspruchnahme von Nachtragscrediten möglichst zu vermeiden, weil das den Staatshaushalt immer stört. (Zustimmung rechts.) Man muß sich hierbei eben auf das Nothwendigste beschränken.

Ich meinerseits habe außer den im Budget enthaltenen Summen von keiner größeren Ausgabe Kenntniß als von jener, welche eben die

Feuilleton.

Ein dunkler Fleck.

Novelle von A. Marby.

(Fortsetzung.)

„Es wird leider so sein, wie du vermutest, Kind! Hast mich auf eine gewisse Fährte gebracht. Fragt mich nämlich gestern unsere Nachbarin Krause, wie's dem Kranken geht und wischt dabei ein paar Bemerkungen hin, daß ich sie verbucht anstarre. Na, ich fertige sie kurz ab und denke dann nicht mehr daran. Aber jetzt ist mir's klar: Sie kennt die ganze verteneufte Geschichte. Die Weiber!“ — er fuhr sich ärgerlich durch sein Haar — „daß sie doch nicht reinen Mund halten können! Hät's von Paulchen nicht gedacht — sind aber alle egal! Doch, ich will der Sache schon auf den Grund kommen und den Plaudertaschen das Handwerk legen, daß sie —“

„Lieber Onkel —“ fiel Rätchen beschwichtigend ein — „ich bitte dich, werde nicht zornig, wenn du mit der Tante sprichst. Am Ende war's am besten, — es ist ja möglich, wir täuschen uns, — Onkel — du erwahnst einwilligen nicht?“

„Nein, Kind! sie soll mir berichten. Ich muß jetzt dahinter kommen, was eigentlich vorgefallen ist, muß erfahren, wer das Geheimniß theilt. Gnade Gott dem, der sich etwa noch 'mal einfallen läßt, dem Fritz sein Unglück vorzuhalten, ich wäre im Stande —“

„Ach, lieber Onkel, wer weiß, ob der Unglückliche je wieder von seinem Krankenlager erhebt“, unterbrach Rätchen den erregten Mann mit schmerzverbaltener Stimme. „Sind über ihn schlimme Gerüchte im Umlauf, so kannst du sie nicht wieder ersticken, aber ihnen die giftige Spitze abbrechen durch eine offene wahrheitsgetreue Darstellung und das erscheint mir als deine heilige Pflicht! Ich bin überzeugt, dadurch bringst du die häßlichen Zungen am ehesten zum Schweigen.“

„Um — ja, ja! — könntest recht haben, keine Klage, Kluge Rätche! Hoffentlich beschränkt die Zahl der Wissenden sich nur auf Nachbar Krause, die werden sich ja belehren lassen und vorderhand alles für sich behalten.“

„Wenn du sie bitte, gewiß! Wir wollen unser Mägdliches thun, des Armen Geheimniß zu wahren und deshalb darf seine wilden Phantasien kein unberufenes Ohr vernehmen.“

„Aber, Rätchen, auf die Dauer hältst du's allein nicht aus!“

„D, ich bin starker, als du glaubst, lieber Onkel! Du wirst mich nicht wieder so schwach sehen, wie diese Nacht.“

„Bestes Kind, — wenn du selbst krank würdest? Ich könnt's nicht verantworten!“

„Sei unbesorgt, Onkel! Ich verspreche dir sowie ich fühle, daß meine Kraft erlabant, dir daraus kein Hehl zu machen und auch noch dies Onkelchen —“ der Klang ihrer Stimme vibrirte in eigenhämlicher Bewegung — „sollte, wie wir zu dem Almächtigen stehen, der Todesengel an Fritz vorbeigehet, so will ich von Stund' an, wo ihm das Bewußtsein wiederkehrt, mich auf deinen Wunsch zurückziehen! Bis dahin aber — oder wenigstens so lange der Herr Sanitätsrath mit meiner Hilfeleistung zufrieden ist, laß mich meinen Platz bei dem Kranken behaupten. Ich bitte dich, sei mir deshalb nicht böse, lieber Onkel!“

„Wie könnt' ich?“ flüsterte der letztere weich — „bist ein gutes, tapferes Mädchen, dem Gott sein Liebeswerk lohnen möge. — Schon wieder eine Stunde um?“ fuhr er nach kurzem Schweigen fort, die hellen Schläge der Kirchenuhr zählend — „Drei Uhr! ja, ja! man merkt's an unserem Kranken, daß es gegen Morgen geht, wird stets um dieselbe Zeit unruhiger, wir wollen ihm Tropfen geben, Kind.“

„Ich bin schon dabei! Bleibe nur sitzen, lieber Onkel.“
Der Kranke nahm ohne Widerstreben die ihm von Rätchen vorsichtig gereichte Medicin, allein die gehoffte Wirkung blieb aus. Er wurde von Secunde zu Secunde unruhiger, bewegte unaufhörlich die Lippen, ohne einen hörbaren Laut; endlich formten sie sich zu einzelnen Wörtern, bis zusammenhängenden Sätzen.

Traurig blickte Rätche in die tiefstehenden, sie verständnislos anglühenden Augen. Welche wunderliche Gedankenwelt durchkreuzte wohl sein krankes Hirn? Horch, da murmelte er wieder: „Anne!“ Anne und immer Anne! Wie theuer mußte sie ihm gewesen sein? Verkörperte sich ihm auch ihr Bild in der Person seines Schutzgeistes, den er unter den zärtlichsten Liebesnamen beschwor, ihn nicht zu verlassen?

„Onkel —“ flüsterte Rätchen halb unbewußt, in unsicherem Tone — „Onkel, glaubst du, daß — Er — seine Pflegegeschwester wirklich geliebt hat?“

Herr Klein fuhr aus leichtem Schlummer auf und richtete die schlaftrunkenen Augenlein verwundert auf Rätchen, doch, da sie wohlweislich im Schatten saß, vermochte er ihre Gesichtszüge nicht zu erkennen.

„Spricht er wieder von ihr?“ fragte er mit gebämpfter Stimme zurück. „Se nun —'s kann wohl sein, daß sein Herz mit warmer Neigung an dem treulosen Mädel hing! Der Herr Commissarius weiß darüber nichts Gewisses.“

Da Rätchen keine weitere Frage stellte, verjant auch Onkel Klein wieder in Schweigen. Nicht lange, so überwältigte ihn auf's neue die Müdigkeit, seine Augenlider sanken schwer herab und bald verriethen seine lauten Athembzüge, daß ihn der Traumgott unvermerkt in sein buntes Reich entführte.

Rätchen erhob sich geräuschlos, breitete eine warme Decke leicht über den Schlummernden und nahm dann ihren Platz am Krankenbette wieder ein, um mit voller Hingebung ihres Samariteramtes zu warten. —

XIV.

So lange Fritz Schäfer's Zustand ein besorgnißerregender blieb, unausgesetzte wachsame Pflege heischend, wich Rätche nicht von seiner Seite, ungeachtet die Tante in den ersten Tagen wiederholt äußerte: „wie höchst unpassend sie des jungen Mädchens beständigen Aufenthalt im Krankenzimmer finde.“

Regulierung des Eisernen Thores erfordert wird und ich hoffe, daß heuer auch keine größeren Ausgaben vorkommen werden.

Ich gebe nun auf die präliminirten Einnahmen über. Die ordentlichen Einnahmen betragen 313,828.000 fl., im vorigen Jahre waren präliminirt 298,536.000 fl., das Plus beträgt also 15,288.000 fl., wovon jedoch als durchlaufendes Plus 7,167.000 fl. abgezogen werden müssen, so daß das wirkliche Plus 8,121.000 fl. ausmacht.

Der größte Theil dieses Plus entfällt natürlich auf das Finanz-Portefeuille und es fragt sich nun, ob die Annahme eines solchen Plus motivirt sei? Erlauben Sie mir, einige Hauptposten zu erwähnen, aus denen Sie ersehen mögen, ob dieses motivirt war. (Hört!) An directen Steuern waren für 1884 eingestellt 95,220.000 fl., für 1885 werden präliminirt 95,270.000 fl., also um 50.000 fl. mehr und zwar nicht bei den ordentlichen Steuern, sondern bei den Eintreibungskosten. (Schluß folgt.)

Inland.

Agram, 31. October Die Nationalpartei versammelte sich gestern nach der Sitzung des Landtages im Clublocale, wo auch der Banus erschien und mit lebhaften Zshivo's begrüßt wurde. Baron Zshivo, als Vertreter des Clubpräsidenten, sprach dem Banus im Namen der Partei seinen Dank für die bisherige Unterstützung aus. Redner constatirte zwei bedeutende Erfolge der kurzen aber turbulent abgelaufenen Periode, und zwar die Schaffung einer Hausordnung, sowie die Beschließung des Gesetzes gegen den Mißbrauch der Presse. Redner bittet den Banus im Namen der Partei, dieselbe auch in dem Bestreben, die bestehenden Gegensätze zwischen Ungarn und Kroatien auszugleichen, zu unterstützen. Redner wendet sich dann zu dem Präsidenten des Landtages, Mirko Hrvat, dem er für seine aufopfernde Führung der Geschäfte dankt. Banus Graf Khuen-Hedervary dankt in herzlichen Worten und erklärte, daß er die großen Schwierigkeiten der Lage wohl kenne, dieselbe jedoch nicht zurück. Er habe Vertrauen, daß die Zeit nicht allzu ferne, wo das gesammte Volk das Wirken des Landtages und der Regierung mit Anerkennung und Sympathien begleiten wird. Im Vereine mit einer solch kräftigen, loyalen Partei, wie die Nationalpartei, strebt auch die Regierung nur das Wohl des Landes an. — Präsident Hrvat dankte Zshivo's für die an ihn gerichteten herzlichen Worte und wendete sich dann an die Delegirten des gemeinsamen Reichstages, denen er empfahl, die Interessen Kroatiens in Budapest, im Reichstag, in den Ausschüssen und im Club warm zu vertreten und die Aenderung der für Kroatien nachtheiligen Wirtschaftspolitik Ungarns herbeizuführen. Der Präsident schloß mit der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen zur erneuerten Thätigkeit zum Wohle des Vaterlandes. (Zshivo.) — Die Abgeordneten verabschiedeten sich sodann einzeln in herzlicher Weise vom Banus, vom Präsidenten und untereinander.

Wien, 31. October. Ein „wohlunterrichteter“ Correspondent schreibt der „Pol. Corr.“ aus Budapest, das hauptsächlich Verdienst und die wichtigste Wirkung der Thronrede sei darin zu suchen, daß sie die kurze Zeit hindurch unterbrochene Einmütigkeit der cis- und transleithanischen Bevölkerung in der Auffassung der auswärtigen Beziehungen der Monarchie wieder vollständig hergestellt hat. Mit wenigen Ausnahmen erklärte nämlich die ganze ungarische Presse, daß die durch die Thronrede gekennzeichnete Richtung der auswärtigen Politik von allen ungarischen Parteien gebilligt werde. Es wäre eine irthümliche Auffassung, anzunehmen, daß diese Manifestation der gemeinsamen Regierung durch irgend ein vorangegangenes Mißverständnis abgerungen sei. Eine kaiserliche Ansprache sei ein zu bedeutungsvolles Ereigniß, um das Mittel zur Correctur augenblicklicher Mißverständnisse und Irrthümer zu bilden. Die kaiserliche Ansprache ist für sich Selbstzweck und wäre nicht reservirt oder fähler ausgefallen, wenn auch die dauerlichen Mißverständnisse der letzten Zeit nicht entstanden wären. — Der vaticanische Berichterstatter der „Pol. Corr.“ constatirt, daß der vom apostolischen Delegirten für Indien ernannte Mgr. Agliardi keine jurisdictonellen Vollmachten erhielt, sondern beauftragt ist, die zahlreichen Missionen in Indien zu besuchen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen. Er ist nicht mit dem Charakter eines Visitators bekleidet und seine Actionssphäre umfaßt das ganze unter Indien verstandene Gebiet. Zu einem Conflict zwischen der Curie und dem kassaboner Cabinet war in dieser Richtung kein Anlaß vorhanden. Das portugiesische Cabinet erbat sich bloß einige Aufklärungen, die bereitwillig erteilt wurden, in Lissabon befriedigten und die bestehenden guten Beziehungen nicht im geringsten tangirten.

Ausland.

Berlin, 31. October. Bisher sind 201 Wahlen bekannt, darunter sind 54 Stichwahlen. Gewählt wurden 25 Conservative, 44 von der Centrumspartei, 29 Nationalliberale, 14 Deutsch-Freiwilrige, 12 von der Reichspartei, 5 Ulfärer, 8 Socialdemokraten, 6 Polen, 3 Welfen und 1 von der Volkspartei.

Paris, 31. October. Laut einem Telegramme des Generals Brières aus Hanoi vom 29. October schlug die Garnison von

Später — nach einer langen ersten Zwiesprache mit ihrem Maane — wagte sie keine weitere tadelnde Bemerkung laut werden zu lassen. Anderte überhaupt, wie bereits früher gesagt, ihr ganzes Verhalten gegen den Kranken.

Wahrscheinlich schlug ihr jetzt das Gewissen. Als dann die kaum mehr gehoffte Besserung eintrat und allmählich von Tag zu Tage erfreuliche Fortschritte machte, fand Frau Klein auch keinen Grund mehr, mit Rathschen unzufrieden zu sein, denn ihrem dem Dank und sich selbst geleisteten Versprechen getreu, überließ sie nun ihren Platz der alten, zuverlässigen Hausmagd, ging wohl noch ab und zu, doch wurden diese Besuche immer seltener und kürzer und dabei waltete er sonderbare Zufall, daß sie den langsam Genesenden stets schlafend fand.

Grausame kleine Räube! Ahnt dein mitleidiges Herz denn nicht, mit welcher verzehrenden Sehnsucht Fritz Schäfer nach dem Anblick seines Schützengels verlangt?

In seinen wilden Fieberträumen empfand er abend Rathschen's Nähe, in dem Zustand überlicher Ermattung fühlte er den süßen Zauber ihres sorglichen Waltens, er wußte bestimmt, es war der Klang ihrer Stimme, der sanft beschwichtigend das brandende Chaos in seinem Hirn glättete, bis er mit der wohnigen Empfindung eines wünschlos Glücklichen, der auf leise schaukelnder Fluth hinüberschiffte zur Insel der Seligen, entschlummerte.

Daß die geliebte Gestalt kein Trugbild seiner verwirrten Sinne gewesen, sondern daß sie lebhaft um ihn gewaltet, Tag und Nacht in unermüdlicher Pflege, der er, nächst Gottes gnädiger Hilfe hauptsächlich die Erhaltung seines Lebens verdankte, bestätigte und erzählte ihm die alte Christel, deren Abgott das „himmlisch gute Fräulein Rathschen“ war. Er wurde nicht satt, das alles wieder und wieder zu hören; zwar war die Alte anfangs ärgerlich, daß er in ihre enthusiastischen Lobpreisungen niemals einmüthig, aber seit sie Thranen in seinen Augen glänzen gesehen, ließ sie sich an seiner summen Bheilmahme genügen. Sie meinte: es sei feine Art und Weise, nicht „viele Worte machen“, trotzdem lautete er ja ihren Berichten so aufmerksam wie nur einer! (Fortsetzung folgt.)

Tunpenquan vom 14. bis zum 19. d. mehrere Feindesangriffe ohne Verlast zurück. Der Feind zog entnuthigt ab. Am obern Nothen Fluße befinden sich gegen 4000 Feinde. Vor Ebn ist kein Feind sichtbar. Die Franzosen durchstreiften die Gegend von Yenthe. Brières meldet, Maßregeln ergriffen zu haben, um das Piratenwesen zu unterdrücken. Das Befinden Negrier's ist gut.

Petersburg, 31. October. Das „Journal de St. Petersburg“ beipricht die Antwort des Königs Franz Josef auf die Ansprachen der Delegationen und sagt: Noch nie antwortete König Franz Josef auf die herkömmlichen Ausdrücke der Ehrerbietung der Delegationen in solch feierlicher Weise. Dies ist die wahrhafte Thronrede in deutscher und ungarischer Sprache. Fortan dürfe Niemand auf den beiden Seiten der Leitha übersehen, wie wohlthätig der Monarch auf seine Regierung für den Frieden im Allgemeinen, sowie für die freundschaftlichen Beziehungen der drei Reiche zu einander sind, deren volle Uebereinstimmung auf die Aufrechterhaltung der Verträge, auf das gegenseitige Vertrauen basirt. So fakte man in Petersburg die Entzweie in Sternievice auf und diese Auffassung wurde nun bei der ersten Gelegenheit, bei welcher sich einer der drei Monarchen hierüber geäußert hat, bekräftigt.

Sofia, 30. October. Das Programm, auf Grund dessen die signalisirte Einigung zwischen den Zankowiten und Conservativen erfolgt ist, enthält einen Punct, welcher die gewissenhafte Erfüllung des Berliner Vertrages und der aus demselben für Bulgarien fließenden Verbindlichkeiten festsetzt. Ungeachtet der erfolgten Coalition erscheint es fraglich, ob die combinirte Opposition über die nöthige Stimmenzahl zum Sturze des Cabinets Karavelow verfügen wird.

Stimmen aus dem Publicum.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.) Sachverständiger und Laie tadeln die Beschotterung des Gassenpflasters, da sie zwecklos und auch schädlich ist. Indessen wird immer weiter beschottert und es triumphirt der Unverstand über die bessere Einsicht. Einer für Mehrere.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. November (November-Advancement.) [Schluß.] Seine k. u. apostolische Majestät gerubten allergnädigt zu ernennen: In der Cavallerie: zum Oberstlieutenant: den Major: Josef von Keönzeöll, übercomplett im 9. Fuß-Regt., Commandanten des Remonten-Depots in Bilak und Leiter der Expositur der Remonten-Comission Nr. 2, auf diesem Dienstposten; in der Infanterie: zum Oberlieutenant: den Lieutenant: Victor Wolff, des 6. Inf.-Regts., Lehrer an der Hermannstädter Cadetenschule; in der Gestrüts-Branche: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: August Dubowski, des Staats-Hengstendepots in Sepst.-St.-György; in der Reserve: in der Infanterie: zum Lieutenant: den Cadeten: Franz Polland, des 64. Inf.-Regts.; im militär-ärztlichen Officiers-Corps: zum Regimentsarzt erster Classe: den Regimentsarzt 2. Cl.: Dr. Johann Popp, des 28. Feld-Jäger-Bataillons; zum Regimentsarzt zweiter Classe: den Oberarzt: Dr. Rudolf Binder, des 63. Inf.-Regts.; im Truppen-Rechnungsführer-Officiers-Corps: zu Lieutenant-Rechnungsführern: den Rechnungsführer, Rechnung-Unterofficier 1. Cl.: Ludwig Lipták, der Militär-Unter-Realschule in Kaschau, beim 82. Inf.-Regt.; — den übercompleten Jögling der technischen Militär-Academie: Philibert Willmayer, beim 8. Feld-Artillerie-Regiment, 4. Batterie-Division; zum Hauptmann-Rechnungsführer zweiter Classe in der Gestrüts-Branche: den Oberlieutenant-Rechnungsführer in der Gestrüts-Branche: Josef Vinzl, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gestrüts in Fogaras; in der Militär-Verpflegs-Beamten-Branche: zu Verpflegs-Verwaltern: den Verpflegs-Official 1. Cl.: Josef Staniet, Vorstand des Militär-Verpflegs-Magazins in Karlsburg. Ernannt werden: In der Militär-Rechnungs-Controls-Beamten-Branche: zum Official dritter Classe: der Accessit: Alois Kretschmer, der Intendantz des 12. Corps; — zum Accessiten: der Rechnung-Unterofficier 1. Cl.: Stefan Vasko, des 3. Husaren-Regiments, bei der Intendantz des 3. Corps; in der Militär-Verpflegs-Beamten-Branche: zum Official erster Classe: den Official 2. Cl.: Franz Wölcksch, des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt; — zum Accessiten: der Practikant: Rudolf Sturm, des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt, bei demselben in Großwarden; — mit dem Practikanten-Adjutum werden beauftragt: die Verpflegs-Accessiten in der Reserve: Joh. Melzer und Alfred Dimitrowits, Beide des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt.

Ferner werden ernannt: In der Militär-Registratur-Beamten-Branche: zum Official dritter Classe: den Accessit: Hugo Raß, vom Stande des 12., beim 15. Corps-Commando; — zum Accessiten: der Cleve: Oscar Zimmermann, vom Stande des Reichs-Kriegs-Ministeriums, beim 12. Corps-Commando; in der Militär-Medicamenten-Beamten-Branche: zum Official erster Classe: der Official 2. Classe: Karl Meke, Vorstand der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt.

(Militärisches.) Ernannt wird: zum Reserve-Cadeten: in der Jäger-Truppe: Victor Leonhardt, des 28. Feld-Jäger-Bataillons, im Bataillon.

Zugeheilt werden: dem Generalstabe: der Oberlieutenant: Alfred Ritter Rohm v. Hermannstädten, übercomplett im 2. Genie-Regiment, zugetheilt der Genie-Direction in Komorn; — der Militär-Intendantur: die Oberlieutenant: Eduard Wölcksch, des 31. Inf.-Regts., zur Intendantz des 12. Corps; Eugen Seyer, des 50. Inf.-Regts., zur Intendantz des 5. Corps.

Ueberlegt wird: in das Generalstabs-Corps: der Rittmeister 1. Classe: Franz Conrad, übercomplett im 2. Husaren-Regiment ferner werden überlegt: der Hauptmann 1. Cl.: Wilhelm Remanic, vom 8. zum 5. Feld-Artillerie-Regimente; — der Hauptmann 2. Cl.: Konrad Seeliger, vom 5. Festungs-Artillerie-Bataillon, zum 8. Feld-Artillerie-Regiment; — die Oberlieutenant: Aurelius Lorenz, Edler v. Biederheim, vom 51. zum 61. Inf.-Regt.; Adolf Klent, vom 82. zum 83. Inf.-Regt.; Hamillar Fadaneli, vom Artillerie-Regiment in Wien zu demselben in Karlsburg; — der Lieutenant: Karl Zeibert, vom Artillerie-Regiment in Karlsburg zu demselben in Bergstadt; — der Militär-Rechnungs-Official 2. Cl.: Hilarius Bahone, von der Intendantz der 28. Infanterie-Truppen-Division zur Direction der Bodna-Bahn; — der Militär-Medicamenten-Official 2. Cl.: Adolf Meyer, von der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 1 in Wien zur Garnisons-Apotheke in Karlsburg.

In die Reserve wird überlegt: der Oberlieutenant: Leopold Weiß, des 5. Inf.-Regts., im Regimente, (beim Uebertritte in Civil-Staatsdienste — Aufenthaltort: Deb.) In den Dienststand wird eingebracht: der Hauptmann 2. Classe:

Attila Farkas, überzählig mit Wartegebühr beurlaubt, bei der erneuerten Superarbitrirung als dienfttauglich anerkannt, des 31. Inf.-Regts., unter gleichzeitiger Ueberlegung zum 2. Inf.-Regt. Mit Wartegebühr wird als derzeit dienftuntauglich, unter Berücksichtigung in den überzählig Stand, beurlaubt: der Lieutenant: Emerich Pongrácz de Szent-Miklós et Orvár, des 3. Husaren-Regts., auf sechs Monate.

Seine k. u. apostolische Majestät gerubten allergnädigt den Oberlieutenant Franz Siegl v. Siegwille, des 50. Inf.-Regts., zum Commandanten der Militär-Unter-Realschule in Kaschau, bei Uebercomplettführung im genannten Regimente, zu ernennen; weiter anzunordnen: die Ueberlegung der nachbenannten Truppen-Rechnungsführer in den Activstand der k. Landwehr und zwar: der Oberlieutenant-Rechnungsführer: Leopold Bad, des 82. Inf.-Regts.; Aaron Auerbach, des Remonten-Depots in Bilak;

ernannt werden: der Hauptmann 1. Classe: Victor Freiherr v. Handel-Mazzetti, des 7. Inf.-Regts., zum Commandanten der Infanterie-Cadetenschule in Hermannstadt; zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Gregor Popp, Welpriester der griechisch-katholischen Diöcese Szamos-Ujvár; Alexander Butyka, Welpriester der römisch-katholischen Diöcese Siebenbürgen; Paul Magdeszku und Johann Sferlots, Beide Welpriester der griechisch-katholischen Diöcese Karansebes; Michael Ben und Sigmund Nagy, Beide Seelsorger im evangelischen Kirchen-districte (H. C.) in Siebenbürgen.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Hilfslehrerin an der Torbair staatlichen Bürgermädchenschule, Adele Bendelin, in ihrer gegenwärtigen Stellung bestätigt.

(Socialisches.) Zu belegen sind im Sprengel der Hermannstädter k. ung. Postdirection: a) gegen Erlag einer Dienstcaution von 200 fl. mehrere, mit 600 fl. Gehalt und 100 fl. Wohnungsgeld dotirte Posthilfsofficialstellen 1. Cl., eventuell mehrere, mit 300 fl. Jahresabjutum dotirte Postants-Practikantenstellen; b) gegen Erlag einer Dienstcaution von 200 fl. mehrere, mit 500 fl. Jahresgehalt und 100 fl. Wohnungsgeld dotirte Posthilfsofficialstellen 2. Cl.; c) gegen Erlag einer Dienstcaution von 200 fl. mehrere, mit 400 fl. Lohn, 60 fl. Wohnungsgeld und Dienuniform in natura, eventuell 30 fl. Kleiderpauschale dotirte Postunterbeamtenstellen, dann gegen Erlag einer Caution von 100 fl. mehrere, mit 300 fl. Jahreslohn, 60 fl. Wohnungsgeld und Dienstkleidung in natura dotirte Dienststellen. — Gesuche wegen der Stellen unter a) binnen 3, betreffs der unter b) und c) binnen 6 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

Wir machen hiemit die Herren Gewerbetreibenden und Fabrikanten auf die im Inseratentheile unseres heutigen Blattes enthaltenen neuen Rundmachungen des hiesigen Magistrats als Gewerbe-Behörde I. Instanz, betreffend den XVII. Geleg.-Artikel ex 1884 (Gewerbe-Gesetz), welcher mit 1. October l. J. in Wirksamkeit getreten ist, aufmerksam.

(Musikabend.) Am Abende des 1. d. fand im Saale des Musikvereinsgebäudes ein außerordentliches Hausconcert — Musikabend — unseres Musikvereins statt, welches hinsichtlich des Werthes der gebotenen Leistungen in keiner Weise hinter den früheren derartigen Auführungen zurückließ, hinsichtlich des Besuchs aber dieselben weit übertraf. Sämmtliche Nummern des gegebenen Programms wurden beifallswürdig executirt und fanden auch die gebührende Anerkennung von Seite des zahlreich versammelten Auditoriums; so mehr, als der tüchtige Leiter des Vereines auch neue Kräfte ins Treffen geführt hatte, welche an diesem Musikabende ihre Feuerprobe vortrefflich bestanden.

(Liedertafel.) Am 1. d. hatte der Männergesangverein eine ordentliche Liedertafel im städtischen Redoutensale veranstaltet, welche glänzend bewies, daß der Verein in seinem dormaligen Leiter eine vorzügliche Kraft gewonnen und auf der Bahn des Fortschrittes gewaltig vorwärts gekommen. In den den Aufführungsstücken gespendeten reichen Beifall der zahlreich versammelten Zuscherschaft theilte sich der Verein mit der mitwirkenden Stadtkapelle. Von den Programmnummern wurden folgende zur Wiederholung verlangt: Nr. 6. Das A-moll-Concert von G. Goltermann für Violoncello mit Orchesterbegleitung, bei welchem der Cellist der Stadtkapelle sich im vollsten Sinne des Wortes auszeichnete; Nr. 8: das „Männerquartett“, Scherz für vier Männerstimmen mit Clavierbegleitung von J. Koch v. Langentreu, welches trotz einiger nicht ganz unbemerkbar gebliebenen Schwankungen große Anerkennung fand; Nr. 9: „Ein Abend bei Bilse“, humoristisches Potpourri von Ernst Scherz, für Orchester; Nr. 10: h) „S. G. Frett“, Volkslied für Männerchor von J. Koch von Langentreu; und Nr. 11: h) das herrliche „Hermannslied“, von Dr. Fr. Krasser gedichtet und vom Chormeister des Vereines, Herrn W. J. Heller, vortrefflich vertont für Männerchor mit Bariton solo und Orchesterbegleitung. Nach Beendigung des Programms blieben die meisten Sänger und zahlreiche Zuschauer noch bis lange nach Mitternacht beisammen und wurden noch mancher Chorgesang und verschiedene „G'stanzn“ verbrochen.

Die vom evang. Frauenvereine im Theater gestern veranstaltete erste Abendunterhaltung gestaltete sich eben so anregend wie viel verheißend für ihre Nachfolgerinnen. Nach dem von der städtischen Capelle mit Bravour gespielten und lebhaft applaudirten Pilgerchor aus Wagner's „Tannhäuser“ entrollte sich vor den entzückten Augen der Zuschauer als Verfümmelung des wohlthätigen Zweckes, den der evang. Frauenverein mit dem Erträgniß seiner Geist und Gemüth erquickenden Abendunterhaltungen anstrebte, das erste lebende Bild, darstellend die fromme und später heilig gesprochenen Elisabeth von Thüringen, Tochter Andreas II. König von Ungarn, wie sie in der großen Hungernoth den Armen Nahrung verabreicht. Das wunderbar packende Bild mit seinen unbeweglichen farbenreichen lebenden Gestalten, deren Mittel- und Glangpunct die wohlthätige Landfürstin bildete, entseffelte einen dröhnenden Beifallssturm, der sich erst legte, als sich der Vorhang noch einmal hob und die Zuschauer sich wieder, aber auch diesmal nicht genug satt an dem herrlichen Bilde saßen.

Was hierauf folgte, war eine interessante Vorlesung in zwei Abschnitten, nach welchen je ein Hauptmoment durch je ein von Prof. Dörflag mit künstlerischer Erfassung und trefflicher Ausführung arrangirtes lebendes Bild illustriert erschien.

Den Gegenstand der Vorlesung bildeten die Hauptscenen aus J. W. Schuster's in unserem Blatte bereits besprochenen „Alboin und Rosimund.“ Statt Professor Dr. Ed. Filtzsch, welcher durch Unwohlsein verhindert war, trat Professor Gustav Capejuss als Vorleser ein und entzerte nach Schluß beider Abtheilungen Beifall.

Das lebende Bild nach der ersten Abtheilung, darstellend die Scene, in welcher der Longobardenkönig Alboin mit gezücktem Schwert seine Gemahlin Rosimund zwingt, aus dem Becher zu trinken, der aus dem Schädel ihres von Alboin erschlagenen Vaters Hunimund verfertigt und in Silber gefaßt ist, — eben so das lebende Bild nach der zweiten Abtheilung, die Scene darstellend, in welcher der Erarch von Rabenna auf den Hülfersuf des Claven Cajus herbeieilt, den Helmidis mit seinem Schwerte niedergestreckt, diesen und Helmidis todt, Rosimunde die umgekehrte Schale, aus der sie den Rest des Gisttrankes genommen, in der Hand haltend erblickt, wurde gleichfalls so lange applaudirt, bis der Vorhang nochmals in die Höhe ging.

Das dankbare Haus rief Herrn Dörflag. Der Besuch war ein ziemlich starker. Die Logen- und Sperrstühle waren gut besetzt.

der er-
1. Inst-
ter Ver-
Emerich
n-Regts.,
ranädigt
f. Rgts.
hu, bei
weiter
chnungs-
Ober-
; Aaron
Freiherr
andanten
eser ve:
Szamos-
n Diöcese
ertots,
Michael
Kirchen-
nterricht
enschule,
hermann-
ntion von
d dotierte
Jahres-
ag einer
halt und
e) gegen
n, 60 fl.
Kleider-
Caution
ungsgeld
he wegen
) können
und Fa-
haltenen
Behörde
wer be-
eten ist,
saale des
aufstabend
der ge-
zeit Auf-
über-
eben bei-
ung von
als der
rt hatte,
anden.
rein eine
e, welche
eine vor-
gewaltig
reichen
t Verein
wurden
cert von
welchem
tes aus-
Männer-
es trotz
der Aner-
hes Pot-
frett“,
Dr. 11:
gedichtet
ortrefflich
g. Nach
ahlreiche
den noch
gestern
mo an-
dem von
laubiten
den ent-
Arbitären
seiner
das erste
sprachene
Ungarn,
ng ver-
möglichen
unct die
Beifalls-
die Zu-
herrlichen
in zwei
on Prof.
sführung
nen aus
boin und
Unwohl-
leser ein
end die
Schwert
der aus
verfertigt
zweiten
auf den
Schwerte
ngekehrte
er Hand
Vorhang

(Concert Szabó.) Die bereits rühmlich bekannten Künstler auf der Zither und dem sogenannten Aeolviolon, Gebrüder Szabó, hatten am Abend des 2. d. im Saale „zum römischen Kaiser“ ihr erstes Concert — bei gedeckten Tischen — veranstaltet, welches thatsächlich außergewöhnliche Leistungen bot. Die jugendlichen Künstlerhände handhabten die Zither und das sogenannte Aeolviolon*) mit einer Fertigkeit und Sicherheit wie sie fast nur durch langjährige Übung erworben werden kann. Sämmtliche Nummern des Programmes wurden mit einer Genauigkeit und Feinheit vorgetragen, daß das Auditorium wahrhaft entzückt war und die „Polonaise brillante“ von H. Wieniawski sowie „első magyar ábránd“ über ungarische Volkslieder von Szabó Béla da capo verlangt, welchem Verlangen die Concertgeber bereitwillig nachkamen.

(Großstädtisch) ging's gestern in Hermannstadt her. Der Unterhaltungen gab es so viele, daß ein Besucher hätte sich förmlich vierteligen lassen oder „Philadelphia“ spielen müssen, um gleichzeitig überall anwesend sein zu können. Da war vor Allem die Abendunterhaltung des evangelischen Frauenvereines, dann das Concert der Brüder Szabó, worüber die Berichte weiter oben zu finden sind, dann war Eröffnung der Gesellschafts-Restaurations mit Concert-Soirée der Stadtkapelle, ferner Militär-Concert in der großen Bierhalle. An beiden Orten: im Riesenjaale des Gesellschaftshauses, dann in der großen Bierhalle herrschte reges Leben, dort erntete die Stadtkapelle, hier die 82-er Musik rauschenden Beifall.

(Violin-Concert.) Am 29. d. M. findet im Saale des Hotels „zum römischen Kaiser“ ein vom Violinspieler der städtischen Musikcapelle, János Tándary, arrangirtes Concert unter gelehrlicher Mitwirkung mehrerer Herren und Damen statt. Näheres hierüber, sowie das Programm bringen wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes.

— Professor Dr. Biermann, der verdienstvolle Professor des römischen Rechtes an der hiesigen Rechtsakademie, welcher aus Anlaß der Aufhebung des ersten Jahrganges in Disponibilität versetzt wurde, ist am 1. d. nach Budapest abgereist, um daselbst seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

— Auf der Connerth'schen Wiese hinter der Spodiumfabrik wurden gestern Nachmittags 14—16 Klingen Heu und ein Schoppen durch Schadenfeuer eingeehrt.

(Ueberfahren) wurde ein junger Mann gestern Vormittags auf dem Hermannsplatze von einem Wagen, dessen vorgespannte Pferde plötzlich scheu geworden waren. Glücklicherweise erlitt der Betreffende außer einer geringen Hautausschürfung im Gesichte keine weitere Verletzung.

(Dr. Tincu's Proceß.) Im März 1883 hat Dr. Tincu, Advocat, in einer aus Anlaß der Verhandlung des Gymnasialschulgesetzes von den Rumänen in Deva stattgefundenen Volksversammlung eine Rede gehalten, wegen welcher er wegen Aufreizung von dem Gerichtshof in den Anklagestand versetzt wurde. Auch der Parrer Johann Papiu wurde aus dem gleichen Grunde in den Anklagestand versetzt. Gegen den Anklagebeschluß haben Dr. Tincu und Papiu die Berufung an die königliche Tafel ergriffen, welche den Anklagebeschluß gegen Dr. Tincu bestätigte, bezüglich des Papiu aber einen Ablassungsbeschluß faßte. Dr. Tincu ergriff weitere Berufung an die königl. ungarische Curie, vor welcher der Fall am 30. v. verhandelt und dahin entschieden wurde, daß der Berufung des Dr. Tincu aus dem Grunde keine Folge gegeben werden kann, weil für die Curie in dem vorliegenden Fall kein Grund vorhanden ist, die gleichlautenden Entscheidungen der beiden Untergerichte abzuändern.

(Todesfall.) Der gewesene Minister Adolf Freiherr von Kriegssau ist am 31. v. in Wien im 63. Lebensjahre gestorben. Kriegssau war ein Schwager des Ministers Bach und amtierte zur Zeit des Absolutismus auch in Siebenbürgen.

(Brandchronik.) Am 31. v. ist in Budapest die große Fabrik der Firma Zeller in theilweise abgebrannt.

(Rosen im Schnee.) Vom Semmering schreibt man vom 27. v.: Während es in den letzten Tagen in den Thälern heftig regnete, schneite es hier. Von Pernegg an sind die Höhen und Felder stark besneit, hier liegt der Schnee stellenweise fußhoch. Wälder, Felder, Straßen, das Bahngelände, Alles ist besneit. Einen merkwürdigen Contrast bieten in dem Gärten eines Bahnwärterhauses nächst der Ruine Klamm blühende Rosen, die buchstäblich aus dem Schnee hervorsprossen.

(Zwei Gluck-Reliquien.) In kümmerlichen Verhältnissen lebt in Wien eine Frau, welche ihre Abstammung von Gluck herleitet und welche in der Absicht, sich aus bedrängter Lage zu helfen, zwei Urkunden zum Verkaufe anbietet. Die erste ist das Verordnungs-decret Gluck's vom Jahre 1774, womit ihm die Würde eines Hof-Compositors verliehen und ihm ein Gehalt von 2000 Gulden zugesagt wird. Die zweite ist eine päpstliche Indulgenz (Ablass), welche Gluck bei seinem Aufenthalte in Rom im Jahre 1756 vom Papste Benedict XIV. erhielt.

(Ein recht merkwürdiges Abenteuer) ist einem hervorragenden deutschen Orientreisenden während seines jüngsten Aufenthaltes in Berlin passiert, ein Abenteuer — so lustig, daß der Schach von Persien dem Erzähler für die frohlichen Minuten, die er ihm damit bereitet, gewiß auf's Neue 1000 Dukaten großmüthig . . . versprechen würde. Besagter Orientreisender, ein Professor, dem gegenwärtig eine politische Mission übertragen ist, wollte eines schönen Abends von Berlin nach Charlottenburg fahren, wo er vorübergehend Wohnung genommen hatte. Er trat daher an eine einsam haltende Droschke und richtete an den Kutscher, nachdem er ihn aus dem Schlafe gerüttelt hatte, die Frage, wie viel er für eine Fahrt nach Charlottenburg verlange. „Zehn Thaler!“ gab der biedere Kosselener mürrisch zur Antwort. Auf die gebührende Replik des Professors: „Sie sind wohl nicht recht geschickt!“ erwiderte der gute Mann gemüthlich: „Na, denn leben Sie fünf Pfennige und steigen Sie ein.“ Diese scherzhafteste Art, mit dem Fahrlohn zu verhandeln, gefiel unserem Orientreisenden; der Mann ist gemüthlich, dachte er, mit dem läßt sich reden, und darum stieg er in das Gefährt, das sich nun bald in Bewegung setzte. Zu seinem Staunen bemerkte der Herr Professor aber nach einiger Zeit, daß der Kutscher eine ganz falsche Tour eingeschlagen hatte; er drückte daher an die Signalpeise und machte den sich daraufhin ihm zuwendenden Kosselener auf den Irrthum aufmerksam. „Es schon gut“, rief dieser zurück, wendete das Gefährt und fuhr in einer anderen falschen Richtung weiter, wie der Passagier nach einiger Zeit wahrnahm. Jetzt half kein Pfeifen, Rufen und Klöpfeln, der Kutscher gab keine Antwort, sondern fuhr „unentwegt“ die Potsdamerstraße entlang. Als das Gefährt endlich kurz vor Schöneberg in eine links gelegen Straße einbog, ver-

ließ der Herr Professor ärgerlich den Wagen, hielt das Pferd an und weckte den Kutscher, welcher auf dem Bock seit eingeschlafen war. Es war schon sehr spät, und um der kritischen Situation ein schnelles Ende zu bereiten, spedirte der Herr Professor den Schlaftrunkenen in den Wagen, setzte sich selbst auf den Bock, ermunterte das Köhlein zu einem sorglichen Trab, und steuerte das Gefährt mit kundiger Hand nach Charlottenburg bis vor seine Wohnung. Er stieg nun von dem erhabenen Sitz, weckte mit vieler Mühe den Droschkenkutscher, der es sich im Innern des Wagens recht bequem gemacht hatte, zum dritten Male, und reichte ihm als Fahrgeld einen Thaler. „Det is jut“, sagte der brave Kosselener mit müdem Auge das Geldstück betrachtend, „aber wer fährt mit jetzt nu nach Hause . . .“

(Die nächste Pariser Weltausstellung.) Die Weltausstellung, welche aus Anlaß des hundertjährigen Gedenktages der französischen Revolution im Jahre 1889 stattfinden soll, ist im Principe bereits beschlossen und wird in Kürze durch den Präsidenten der Republik decretirt werden. Die Wahl des Platzes ist noch nicht definitiv erfolgt, doch scheint das Marsfeld dazu auszuweisen. Die Projecte bezüglich Vincennes, Saint Ouen und Courbevoix wurden von vornherein beseitigt, da eine große Ausstellung wegen des leichteren Transportes bedeutender Lasten immer an einem flusse gelegen sein soll. Es blieb nur noch das Marsfeld und der Rennplatz von Longchamp, doch scheint man von dem letzteren aus folgenden Gründen abzugehen zu haben: 1. In Folge der weiten Entfernung, 2. in Folge der bedeutenden Auslage, welche die Stadt zur Anlegung eines neuen Rennplatzes zu machen hätte und 3. in Folge der Schwierigkeiten, denen man im Laufe der Unterhandlungen mit dem Pariser Gemeinderathe begegnen würde. Auf dem Marsfelde könnten auch die für die letzte Weltausstellung von 1878 angelegten Canäle benützt werden. Für den Posten eines General-Commissärs waren drei Candidaten vorhanden: der Senator Diez-Monin, Präsident der Pariser Handelskammer, der Abgeordnete Antonin Prouit, Minister der schönen Künste im Cabinet Gambetta, und Georges Berger, gewesener Director der französischen Abtheilung der Weltausstellung von 1878. Die Candidatur des Herrn Antonin Prouit scheint vom Ministerrathe genehmigt und seine Ernennung sicher zu sein.

(Ein Werk in zwei Bänden.) König Friedrich Wilhelm III. von Preußen übersandte einem seiner Adjutanten, dem Obersten Malachowski, welcher tapfer, aber sehr arm war, ein kleines Portefeuille in Buchform mit 500 Thalern. Als er kurz darauf dem Obersten begegnete, fragte er denselben: „Wie gefiel Ihnen das neueste Werk, welches ich Ihnen gesendet habe?“ „Ausgezeichnet, Eure Majestät“, antwortete der Gefragte, „und sehe ich dem Erscheinen des zweiten Bandes schon sehnsüchtig entgegen.“ Der König lächelte und sandte dem Obersten an seinem Namenstage ein Portefeuille von ganz gleicher Form und ganz gleichem Inhalte, jedoch mit der Aufschrift: „Mit dem zweiten Bande ist das Werk zu Ende.“

(Die Briefträger zu Velocipède.) Die Engländer wollen jetzt auch eine Art Briefträger-Cavalerie einführen und jeden Postboten in den Stand setzen, sich ein Velocipède halten zu können, was allerdings billiger ist, als die Verpflegung eines Reitpferdes. Das Velocipède im Dienste der Post ist aber keine Neuigkeit, denn in Oesterreich und Niederösterreich ist seit geraumer Zeit an den verschiedensten Punkten das Velocipède im Postdienste thätig. Wenn man während der heurigen Haute-saison mit dem träge und schwerfällig dahinschwimmenden Dampfschiffe von Gmunden nach Ebensee fuhr, so konnte man täglich Nachmittags die unliebliche Entdeckung machen, daß der kühne, feise Velocipédist des trefflichen Gmunder Postamtes wenigstens dreimal so rasch den See entlang über den „Stein“ und Traunkirchen nach Ebensee fuhr, als es einer der elenden alten Raddampfer des auf dem Gmunder See reichgewordenen Mr. Nulton vermochte. Mit „affenartiger“ Behendigkeit schwang sich der „bicyclische“ Postbote von seinem Behälter, entleerte gradlos die Längs der Straße angebrachten Briefsammlerkästen und jaufte von Ort zu Ort weiter.

(Die Peitsche des Herrn Wachtel.) Nach seiner eigenen Aussage soll Herr Wachtel an einem Abend in Wien den Postillon zum neunhundertundsechsten Male gefungen haben. Ein junger Mann, der für jedes und auch das unheimbarste Detail des Theaterlebens ein wachames Auge hat, machte sich sofort an die Aufgabe, nachzuerfahren mit wie vielen Peitschenschlägen der genannte Tenorist an jenen 906 Postillon-Abenden brillirt habe. Und die sehr gewissenhaft angefertigte Berechnung ergab folgende Positionen und folgendes Schlußresultat: Nach jeder Strophe practicirt der „Postillon von Conjumeau“ mit seiner wohltemperirten Peitsche 17 Schläge und da das bekannte Couplet drei Strophen hat, kämen auf den Abend 51 Schläge, macht im Ganzen, die Wiederholungen nicht miteinbezogen, 46.206 Schläge. — Eine ganz respectable Leistung.

(Zur Katarth-Saison.) Wenn die Schwalben heimwärts ziehen, die Blätter fallen und der Vögel Sang verkummt, dann beginnt es zu huten in allen Enden und Ecken, im Salon, auf der Straße, im Kaffeehaus, im Theater und in der Kirche. Alles und Alle huten, es ist die große Katarth-Saison. Ist es schon sehr gefährlich, den Husten „anstecken“ zu lassen, so ist es doch noch gefährlicher, ihn mit Mitteln bannen zu wollen, die trotz aller marktphrenerischer Ankündigung nur den Appetit verlegen, die Verdauung beeinträchtigen. Wattoni's „Gießhübler“, allein oder mit Zucker versetzt oder mit einem Drittheil heißer Milch, wird mit Vorliebe in Krankheiten der Lunge, bei bronchialer Verhärtung, Husten, Heiserkeit, „rauhem Hals“ von allen Specialisten in Lungenleiden und besonders von den Kinderärzten empfohlen.

Zur Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg

Es freut mich, Ihnen von einigen eclatanten Erfolgen berichten zu können, die theils von mir selbst, theils von anderen Mitgliedern meiner Familie mit Ihrem Gichtfluid erzielt wurden.

Seit mehr als einem Jahre litt ich an einem heftigen Gelenks-Rheumatismus, der mir oft sehr starken Schmerz verursachte, daß ich mich kaum niedersetzen, und wenn ich soß, auch nicht wieder aufstehen konnte.

Trotz Anwendung der verschiedensten Mittel wurde ich von diesem Leiden nicht befreit, während ich jetzt nach Verbrauch von kaum einer halben Flasche Ihres ausgezeichneten Präparates vollständig wieder hergestellt bin und meinen Berufspflichten wie früher ungehindert nachgehen kann. Auch meine Frau, die seit mehreren Jahren von einem heftig auftretenden gichtischen Leiden geplagt war, ist durch regelmäßige Anwendung Ihres Gichtfluid wieder hergestellt.

Nachdem auch meine Mutter von einem rheumatischen Leiden durch Anwendung Ihres Gichtfluid befreit wurde, kann ich an der sicheren Wirkung Ihres ausgezeichneten Präparates nicht mehr zweifeln, und dasselbe mit ähnlichen Leiden Behafteten auf's Wärmste empfehlen.

Valentin Steinhauer, Geküthlich.

Wien, 15. September 1880.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Haupt-Depot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Korneuburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets „Kwizda's Gichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit neugier Schutzmarke versehen ist.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. November. (Ung. T.-G.-B.) Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses erledigte das Justizbudget; hiebei äußerte der Justizminister, die Decentralisation der königl. Tafeln werde in fünf Jahren durchgeführt sein und das neue Justizpalais während dieser Zeit erbaut werden.

Berlin, 2. November. (Ung. T.-G.-B.) Das Resultat der bisherigen Wahlen ist: 69 Conservative, 95 Centrum, 24 Reichspartei, 35 Nationale 31 Freisinnige, 95 Socialisten, 16 Polen, 2 Volkspartei, 14 Glässer, 5 Welfen. 97 Stichwahlen sind erforderlich.

Glasgow, 2. November. (Ung. T.-G.-B.) Im Stadttheater blieben in Folge blinden Feuerlärms 16 Personen todt und 12 wurden verletzt.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse.

pro October 1884.

Einnahmen:	
	fl. kr.
1. Cassareit vom 30. September 1884	45.345 84
2. Spareinlagen	102.743 97
3. Hypothekar- und andere Darlehen	74.893 13
4. Hypothekaranzweigungen	27.740 60
5. Zinsen	700 77
6. Vorschüsse	23 70
7. Diverse	— —
Summe	251.448 01

Ausgaben:	
	fl. kr.
1. Spareinlagen	95.571 36 1/2
2. Hypothekar- und andere Darlehen	62.686 —
3. Hypothekaranzweigungen	36.000 —
4. Verwaltungskosten	1152 35
5. Staatsabgaben	197 25
6. Vorschüsse	25 89
7. Diverse	— —
8. Cassareit am 31. October 1884	58.815 65 1/2
Summe	251.448 01

Hermannstadt, 31. October 1884.

Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Marktbericht.

Kronstadt, 1. November. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 5.90, Halbfruch fl. 4.60, Roggen, schönster fl. 3.80, Gerste, schönste fl. 3.80, Hafer, schönster fl. 1.80, Ruttung fl. 4.60, Hirse fl. 5.60, Haide fl. —, Erbsen fl. 9.—, Linsen fl. 9.50, Hühner fl. 7.—, Erdäpfel fl. 1.—, Rindfleisch per Kilo 48 kr., Schweinefleisch 52 kr., Schöpflfleisch 32 kr.

Montag den 3. November, Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Hotels „zum röm. Kaiser“:

Letztes Concert der „Aeolviolin- u. Zither“-Virtuosen **Brüder Béla und István Szabó aus Budapest.** (988) 1—1



Program neu. — Näheres die Placate.

Professor Becker's erste große Vorstellung.

Im Stadt-Theater.

Dienstag 4. November, Abends 7 1/2 Uhr, bei feierlicher Ausstattung der Bühne erster großer magisch-phantastischer

Zauber-Abend

des rühmlichst bekannten kaiserlich russischen und persischen

Hof-Prestdigitateurs

Professor BECKER,

bestehend aus 4 Abtheilungen der neuesten und frappantesten Experimente aus dem magischen Reiche der Wunder und Darstellung des höheren Magnetismus.

Unter Anderem:

„Protheus“, Becker's Wunderschrank.

oder: Das unerklärliche Erscheinen von 5 Damen in voller Ball-Toilette aus einem leeren, vom Publicum untersuchten Schrank. Hierauf zum ersten Male:

„Esмира's“ Traum und Erwachen.

Großes Effectstück der Gegenwart in 8 Tableau mit großer Costüm-Verwandlung, ohne die Bühne zu verlassen.

Zum Schluß: **Apotheosis:**

„Die Hungaria“.

Großes effectvolles Tableau bei elektrischer und bengalischer Beleuchtung. Alle 8 Tableau werden von Fel. Ociana dargestellt.

Alles Nähere durch die großen Zettel.

Preise der Plätze: Eine Loge im I. Rang für 5 Personen 4 fl., eine Parterre-Loge 3 fl. 50 kr., eine Loge im II. Rang 3 fl., ein Sitz in der Fremdenloge 1 fl., ein Sprechstühl 70 kr., ein nummerirtes Parterre-Sitz 50 kr., Stieparterre 40 kr., Gymnasien und Militär 35 kr., Galerie 25 kr. — Billets sind täglich von früh 10 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an der Theater-Cassa zu haben.

Donnerstag den 6. November: Zweite große Vorstellung mit gänzlich neuem Programm.

Des vorgestrigen Feiertages wegen war die Budapester und Wiener Börse geschlossen.

Wohnung und Gewölbslocalität.

Kleiner Ring Nr. 17 sind 2 schön möblirte Zimmer im I. Stock sojaleich zu vermieten. Das Gewölbslocale (jetzt als Fleischbant benützt) ist vom 1. Januar zu vergeben.

*) Das Aeolviolon ist wie eine Violine gestaltet, hat aber fünf Stahlseiten, davon zwei überponnen, welche mittelst Schraubengriffen gestimmt werden, wie bei den neuartigen Guitarran; die Seiten gehen entgegengesetzt, wie bei der Violine, die oben links, die tiefen rechts, sie werden mit Violinbogen gestrichen und geben einen ähnlichen Ton, wie bei der Violine.

Sz. 6198/1884

[947] 1-1

W.-Z. 95. 9/1884.

[945] 1-2

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak Miesz János és neje végrehajtási szenedők ellen 79 frt. 44 kr. iránti végrehajtási ügyében a 79 frt. 44 kr. hátralékos tökesített kamal, ennek 1883. szeptember 27-ől 6% kamatai és 12 frt. 75 kr. jelenlegi és az ezután költségek felhajtása végett a Miesz János és neje Schuster Katalin veresemartii 27. ltkyben A. 1-33, 35-66, 68-70, 74-95, 97, 99, 101-103, 105, 106, 108, 109, 111, 113. és 115. r., 56, 57, 362, 562, 563, 708, 709, 1093, 1561, 1675, 1685, 1750, 1755, 1846, 1881, 1928, 2104, 2156, 2217, 2351, 2352, 2377, 2378, 2385, 2386, 2431, 2432, 2593, 2649, 2674, 2715, 2744, 2745, 2775, 2829, 3069, 3088, 3196, 3247, 3268, 3283, 3659, 3701, 3846, 3864, 4023, 4432, 4501, 4521, 4545, 4598, 4630, 4663, 4798, 4901, 5171, 5241, 5279, 5359, 5468, 5559, 5613, 5688, 5689, 5832, 5837, 5974, 6268, 6284, 6292, 6397, 6403, 6499, 6623, 6720, 6770, 6876, 7191, 7260, 7308, 7375, 7461, 7526, 7575, 7586, 7690, 7756, 7876, 7885, 7891, 7900, 7942, 7972, 7979, 8003, 8021, 8117, 8253, 8328, 8413, 8414, 8612, 8686, 8698, 8762, 8904, 9022, 9341, 9394, 9569, 9947, 9978, 10057. hr. sz. 2696 frt. 50 krra becsült ingatlanok az 1884. évi november hó 4-ik és következő napjain, délelőtt 9 órakor, a veresemarti községi irodában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen alul is el fognak adani.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az áruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekeltek bármelyikének kérelmére az 1884. évi LX. t. cz. 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

W.-Z. 9530/1884.

[946] 1-2

Rundmachung.

Nachdem mit 1. October 1. 3. der XVII. G.-A. ex 1884 in's Leben getreten ist, werden von Seite des gefertigten Magistrats als Gewerbebehörde I. Instanz nachstehende auf die Evidenzhaltung, die Aufnahme und das Freisprechen der Gewerbelehrlinge bezugnehmenden Regeln zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

- 1. Die Aufnahme (Aufzügen) der Gewerbelehrlinge erfolgt hinfünftig bei der Gewerbebehörde I. Instanz mittels schriftlichen Vertrages.
2. Sämmtliche Gewerbetreibende sind verpflichtet, die gegenwärtig bei ihnen beschäftigten Lehrlinge behufs Aufnahme in die Lehrlingsliste längstens bis 20. November 1. 3. hierorts anzumelden und die bezüglichen Lehrverträge zur Einsichtnahme, Eintragung in das Verzeichniss und gewerbebehördlichen Befestigung mitzubringen.
3. Die hinfünftig neu aufzunehmenden Lehrlinge müssen binnen 8 Tagen nach Eintritt in die Lehre hierorts angemeldet werden, und es haben bei dieser Gelegenheit mit dem Gewerbetreibenden und Lehrlingen auch die Eltern, beziehungsweise der Vormund des letztern behufs Abschließung des Lehrvertrages bei der Gewerbebehörde zu erscheinen.
4. Das Freisprechen des Lehrlings durch Ausstellung des Lehrgangsscheines hat gleichfalls bei der Gewerbebehörde zu erfolgen.
Demnach ist der Gewerbetreibende gehalten, die Beendigung des Lehrverhältnisses mindestens zwei Monate vorher mittels einer stempelfreien schriftlichen Anmeldung bei der Gewerbebehörde anzuzeigen.
5. Wenn das Lehrverhältnis vor der Zeit aufgelöst wird, hat der Gewerbetreibende dies binnen acht Tagen mittels schriftlicher Anmeldung der Gewerbebehörde anzuzeigen, und zugleich anzugeben, weshalb der Lehrling aus der Lehre tritt.
6. Die Nichterhaltung obiger Vorschriften wird mit einer Geldstrafe von 20-200 fl. ö. W., im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit entsprechender Haft geahndet.

Hermannstadt, am 30. October 1884.

Der Magistrat.

Rundmachung.

Auf Grund des XVII. G.-A. ex 1884 wird vom gefertigten Magistrat als Gewerbebehörde I. Instanz kundgemacht:

- 1. Jeder Gewerbegehilfe und Fabrikarbeiter muß mit einem Arbeitsbuch versehen sein.
2. Ein Arbeitsbuch wird Demjenigen ausgefüllt, der a) mit 1. October 1. 3. thätig als Gehilfe (Arbeiter) bei einem Gewerbetreibenden (Fabrikanten) in Arbeit gestanden ist; b) mittelst gewerbebehördlichen Zeugnisses nachweist, daß er seine Lehrzeit vollendet hat; c) das 15. Lebensjahr zurückgelegt und eine practische Gewerbelehre absolviert hat; d) das 15. Lebensjahr zurückgelegt hat und nachweist, daß er bei einem Gewerbetreibenden als Gehilfe angestellt wird; e) nachweist, daß er in einer Fabrik als Arbeiter angestellt wird.
3. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt bei der Gewerbebehörde I. Instanz gegen Vorbringung der im Punkte 2 geforderten Nachweise, der Peimatsdocumente und eines 15 kr.-Stempels, sowie Zahlung der Gebühr von 8 kr. für das Arbeitsbuch.
4. Der Gewerbetreibende (Fabrikant) ist gehalten, seinem Gehilfen (Arbeiter) beim Arbeitsantritt das Arbeitsbuch abzugeben, die Rubriken 1, 2 und 3 des Arbeitsbuches sofort auszufüllen und zu unterzeichnen und das Arbeitsbuch spätestens binnen 14 Tagen der Gewerbebehörde vorzuweisen. Bei Austritt des Gehilfen (Arbeiters) hat der Gewerbetreibende (Fabrikant) die 4. und 5. Rubrik auszufüllen, zu unterfertigen und den Austritt binnen 14 Tagen bei der Gewerbebehörde anzumelden.
5. Der Gehilfe (Arbeiter) ist verpflichtet, nach Austritt aus der Arbeit binnen 8 Tagen sein Arbeitsbuch der Gewerbebehörde vorzuweisen.
6. Jeder Gewerbetreibende (Fabrikant) ist verpflichtet, seine gegenwärtig bei ihm beschäftigten Gehilfen (Arbeiter) behufs deren Eintragung in die Liste unter Vorlage der von denselben übernommenen Zeugnisse, Pässe oder Arbeits-Bücher bis spätestens 20. November 1. 3. bei der Gewerbebehörde anzumelden.
7. Die Nichterfüllung dieser Anordnung wird mit einer Geldstrafe von 20-200 fl. ö. W., im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit entsprechender Haft geahndet.

Hermannstadt, am 30. October 1884.

Der Magistrat.

W.-Z. 8961/1884.

[936] 3-3

Rundmachung.

Mittwoch den 12. November 1884 von 9 Uhr Früh angefangen findet im Rathhause zu Hermannstadt unter Zulassung auch schriftlicher Offerte die mündliche Licitations-Verhandlung zur Verpachtung der nachfolgenden städtischen Gefälle auf die Zeit vom 1. Januar 1885 bis 31. December 1887 statt, und zwar:

- 1. die Bahnhofsthoracic, Ausrufpreis 3400 fl.,
2. die Heltauerthoracic, " 1751 "
3. die Neuthoracic, " 4860 "
4. die Elisabeththoracic, " 1605 "
5. die Burgertthoracic, " 6166 "
6. die Sagthoracic, " 5042 "
7. die Poplartthoracic, " 1928 "
8. das Viehmarktgefälle, " 5040 "
9. die Marktstandgelber, " 4051 "
10. das Waghäus, " 875 "
11. das Casernwirthshaus, " 2000 "

Die unter 2, 3, 4, dann unter 6 und 7 angeführten Thoracien werden zuerst einzeln und sodann zusammen in zwei abgeordneten Gruppen derart ausgerufen, daß die eine Gruppe die unter 2, 3 und 4, die zweite unter 6 und 7 angeführten Accien bilden, und sind daher auch schriftliche Offerte nach beiden Richtungen hin zulässig.

Jeder Licitant hat ein, 5% des Ausrufungspreises betragendes Vadium zu erlegen, welches auch ten vrsi gelt einzureichen und mit 50 kr. Stempel zu versehen ist. Die weiteren Licitations- und Vertragsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Wirtschaftsrathe eingesehen werden, wehin auch die schriftlichen Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation einzureichen sind.

Hermannstadt, am 23. October 1884.

Der Magistrat.

933/1884. szám.

[940] 3-3

Hirdetmény.

A nagymélt. n. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1884. évi október hó 25-én kelt 36318. számú rendeletével a Torda-Nagyszabeni-Brassói államút 179-180. km. szakaszán levő a porumbáki útmesterségben levő 306. sz. fahíd hordogendái és karkainak helyreállítását 700 frt. 37 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkát foganatosításának biztosítása céljából az 1884. évi november hó 7-ik napjának délelőtti 10 órájáig a fogarasmegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik. A versenyzni ohajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vételni. A szóban forgó munkáltra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1884. évi október hó 28-án.

A m. kir. államépítészeti hivatal. Sompek, kir. főmérnök.

NOVITÄTEN in kleinen Solofcherzen, Duoscenen, Couplets, komischen Vorträgen. für Gesellschafts-Bereine, Gesangs-Komiker u. Dilettanten. - Ausführliche Kataloge gratis und franco - Briefe erbeten unter „Humor D. S. 623“ an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. [931] 3-3

Fisch- und Gummiblasen.

feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, garantirt, per Dugend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.-, feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Dugend fl. 2, 3 und fl. 4.-, feinstes Damenpräservativ, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.- versehen mit discreter sammt Gebrauchsanweisung Jul. Reif, Specialist, [630] 11-52 Wien, IV., Magarethenstrasse 7, Exporteur.

Friedrich Baumann empfiehlt einem p. t. Publicum für die Herbst- und Winter-Saison sein in Wien aus den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes und in allen Artikeln neu und schön fortirtes Manufactur- und Mode-Waarenlager. [937] 2-3

Börse-Informationen aus bestunterrichteten Quellen, sowie einschlägige Auskünfte und Rathschläge jeder Art erteilt rasch und unentgeltlich auf schriftliche und mündliche Anfragen das Bankgeschäft Eidner & Comp., WIEN, I., Wallnerstrasse 17. [908] 4-6

Zur Beachtung! Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrfach ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um dem vorzubeugen, las ich mich veranlassen, die Biquetten zu ändern, auf denselben das Kreuz meines Hauses bildlich in blauem Tone aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der Budapester Handels- und Gewerbekammer protocolliren zu lassen. Franzbranntwein als mein Erzeugniß, empfiehlt sich gegen Gliederreizen, Geßrör, Zahn- oder Kopfschmerzen, Augenschwäche, Lähmungen u. s. w. Auch als Zahnreinigungsmittel bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne heßrbert, das Zahnfleisch stärkt und der Mund nach Verflüchtigung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie auch zur Stärkung des Haarbodens und Verhütung der Schuppen. Preis einer großen Flasche 80, einer kleineren 40 fr. Gebrauchsanweisung in ungarischer und deutscher Sprache mit dem Namensverzeichnis meiner Commissionäre wird jeder Flasche beigelegt. Schutzmarke Nr. 319 und 320. Brázay Kálmán, Budapest, IV., Museum-körút 23. Deputats in Hermannstadt bei: Franz Jahn Söhne, C. Bugarski, F. A. Reissenberger, Johann Billes, J. Wagner, L. Kurovsky, G. Gürtler, F. Stenzel, F. Jahoda, C. A. Markovatz, Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann, F. C. Lauterbach, F. C. Unterer, J. Winkler, Kaufleute; Wilhelm Platz, Dr. G. A. Kaiser, Apotheker. [888] 3-3

Colonialwaaren, Delicatessen, Fische, p Post portofrei kost p. 5 Ko. in ö. W. bei bekannt reellster Bedienung. Durch directen überseeischen Bezug offerire zu folgenden sehr billigen Preisen! Mocca, extrafein, hochedel, feurig fl. 5.- Menado, extrafein, großbörnig, braun " 5.- Voll-Heringe, neue, großbörnig, Kilog. " 1.60 Fett-Heringe, neue, groß, ca. 30 " 1.50 Fett-Heringe, neue, feine, ca. 90 " 3.30 Delicatess-Salz-Heringe fl., ca. 200 " 1.30 Kiel. Bückl. { geßte, 45 per Kiste " 1.75 { feine, 150 per Kiste " 1.50 Lachsheringe, haltbar, groß, 30 per Kiste " 1.90 Kiel. Sprott. { circa 200 per 2 Ko.-Kisten " 1.15 { 2 Ko. fl. 1.90 per 4 Ko. " 3.50 Sardellen, echte Brabanter, per Ko. " 1.50 Sardinien à l'huile per 1/2 oder 1/3 Dose " 4.30 Fr. Lachs und Hummer per 1/2 Kilog.-Dose " 3.60 Fr. Schellf. { Scholle (Seezunge) Riffe " 1.75 Familien-Thee, schwarz, extrafein, Kilo " 4.- Familien-Thee, schwarz, fl., ausgeleß, Kilo " 3.50 Jamaica-Rum, edler, alter 4 Liter " 5.- Arc de Goa, bester, feinst, 4 Liter " 4.- Cognac de Champagne, extrafein, 4 Lt. " 7.- Vanille, per 3 Lot 30 fr., 6 S. 54 fr., 12 S. " 1.- Stearin-Kerzen fl. 4, 5, oder 6 per Paket " 30 Wurst, Rauchfleisch, Schinken, getrockn. Obst, Gemüße u. Frucht-Conserven, Biscuits u. c. E. H. Schulz in Altona bei Hamburg. Stabtirt seit 1864. [814] 2-6 Bitte die Firma nicht mit den Nachahmern meines Geschäftes zu verwechseln!